Zeitschrift: Tätigkeitsbericht der Naturforschenden Gesellschaft Baselland
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Baselland
Band: 10 (1933-1935)

Artikel: Nachtrag
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-676818

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gehüllt, suchte er Freunde und Bekannte auf, Freude bringend, Freude holend zu neuem Schaffen. Wenn er bei solchen Höcklein auf seinen Lieblingsdichter Wilhelm Busch kam, dessen drollige und doch so vielsagende Verse ihn bezeichnenderweise ausserordentlich ansprachen, dann konnte man etwas hören! Die „gangbaren Nummern" kannte er alle auswendig und manche lustige Studenten- und andere Verse dazu. Handkehrum stand wieder eine wissenschaftliche Frage zur Behandlung, selbst irgend eine neueste Liestaler Neuigkeit. So war's gemütlich; und in die fernsten Fernen floh die Langeweile!

Wie angenehm und abwechslungsreich wusste der Doktor Franz auch unsere Exkursionen zu gestalten! Alles was da kreucht und fleucht, war ihm ja bekannt und vertraut; selbst das tote Gestein wurde bei seinen Ausführungen lebendig. Für landschaftliche Schönheiten hatte er einen sichern Blick und nahm sie mit Hochgenuss in sich auf. Er war ein begeisterter und begeisternder Freund der Natur. Aber dann war jeweilen des Wanderns, Suchens und Schauens genug! Der Doktor wurde bei den gefundenen Schätzen im Rucksack versorgt, und Franz, der gemütliche, trat in Aktion. Fröhliche Episoden gehen noch unter den Teilnehmern um.

All das ist dahin! Dr. Franz Leuthardt, der Volksbildner und Gelehrte, gehört der Vergangenheit an. Seine wissenschaftlichen Werke zeugen für ihn immerdar; seinen vielen Freunden und Bekannten bleibt die Erinnerung!

Es ging ein Licht auf drüben im Birstale, strahlte hell und herrlich übers Baselbiet und leuchtete in seine hintersten Winkel fast ein halbes Jahrhundert lang. Dann begann es leise zu flackern und langsam zu erblassen. Am 5. Dezember 1934 erlosch es für immer!

Ernst Rolle.

Nachtrag.

Bald nach dem Tode des um unsere Gesellschaft so hochverdienten Präsidenten Dr. F. Leuthardt tauchte im Schosse des Vorstandes der Gedanke auf, nicht nur mit der Ehrung am Grabe (Sprecher: Rektor G. Körber und E. Rolle) und in der nächsten Sitzung durch Dr. W. Schmassmann es bewenden zu lassen, und man ward einig, in einem bleibenden, sichtbaren Zeichen dem Verstorbenen den Dank für all die grossen wissenschaftlichen Leistungen und für die Mühen um das Gedeihen der Gesellschaft abzustatten und die Erinnerung an ihn wach zu halten.

Anklang fand sofort die Idee, einen Denkstein zu setzen, und zwar sollte es im Hinblick auf die Gletscherforschungen Dr. Leut-

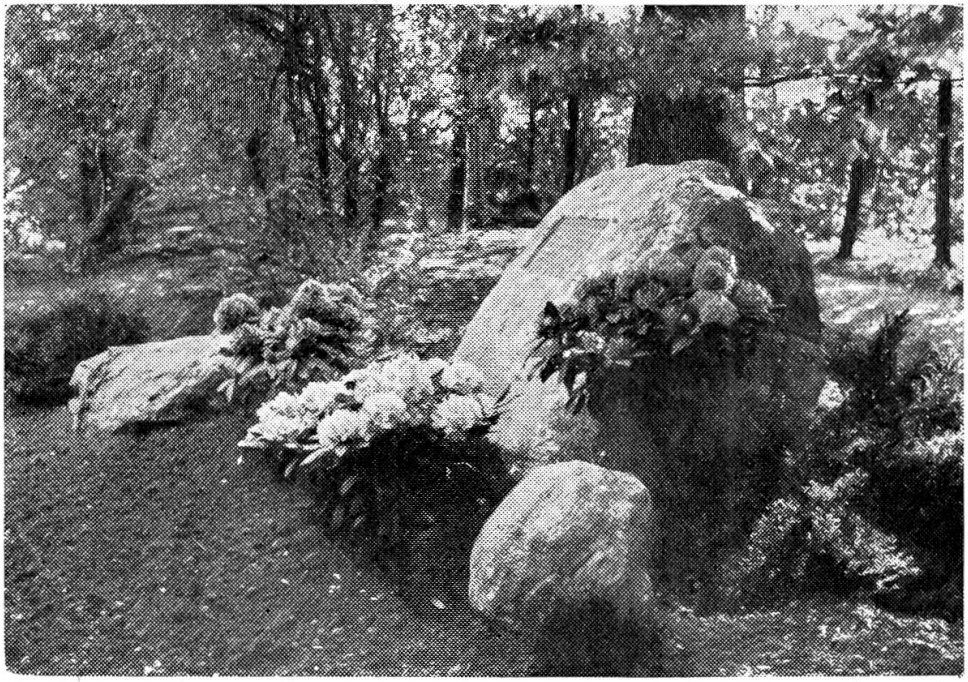
hardts auf basellandschaftlichem Boden ein Erratiker sein. Zweckdienlich schien von allen ein mächtiger Block aus dem Wallis (Dimensionen 95:90:70 cm), welcher bei der Bachkorrektion in Oberdiegten zum Vorschein gekommen und Staatseigentum war. In höchst zuvorkommender Weise wurde uns der Stein überlassen und an seinen zukünftigen Standort bei der Bezirksschule Liestal überführt.

Unterdessen war das Jahr 1936 gekommen. Genau vor 20 Jahren verschied ein jüngerer Kollege Dr. Leuthardts, Bezirkslehrer Dr. Karl Strübin (Amtsantritt in Liestal 1905; Nekrolog mit Bild im 5. Tätigkeitsbericht 1911/16). Allzufrüh wurde er der Schule und der Wissenschaft entrissen; bereits hatte er sich um die Geologie des Kantons (Erratiker, Stratigraphie, Kartenaufnahmen) grosse Verdienste erworben. Was lag näher, als die beiden kongenialen, einander famos ergänzenden Liestaler gleichzeitig zu ehren? In diesem Sinne wurden die letzten Anordnungen getroffen und die Übergabe des Steines an die Öffentlichkeit auf den 17. Mai 1936, vormittags 11 Uhr, angesetzt. Es war gerade der Tag, an dem die Bezirksschule Liestal ihre Erinnerungsfeier an die Gründung vor 100 Jahren abhielt. Ein prächtig blauer Himmel strahlte hernieder.

Eine stattliche Menge fand sich zu unserer schlichten Veranstaltung ein. Ausser den Angehörigen der zu ehrenden Forscher konnte Dr. W. Schmassmann, der Präsident der Naturforschenden Gesellschaft Baselland, begrüssen: Als Vertreter der kantonalen Behörden Erziehungsdirektor Hilfiker, Hochbauinspektor Bohny und Strassen- und Wasserbauinspektor Hegner. Ferner begrüsste er die Vertreter des Stadtrates von Liestal, dann Prof. Dr. Handschin von der Naturforschenden Gesellschaft Basel, Dr. F. Heinis von der Naturschutzkommission beider Basel, sowie alle übrigen Anwesenden: die Kollegen an der Bezirksschule, die Mitglieder, Gäste und Freunde der Gesellschaft. Er dankte ausserdem allen denen herzlich, die sich um die Errichtung des Denksteins verdient gemacht: der kantonalen Baudirektion mit Hoch- und Tiefbauinspektorat, den Firmen Gebr. Chrétien, Metallgiesserei, Emil Holinger, Bildhauer und Gustav Zeller, Gartenbau, alle in Liestal.

Eine weihevolle, grossangelegte Gedächtnisrede Dr. Schmassmanns bildete den Höhepunkt der Feier. Er schilderte eingehend das Wesen und Wirken der beiden Schulmänner und Gelehrten und rückte ihre vielen Verdienste um die Wissenschaft ins rechte Licht, nicht minder aber auch ihre erspriessliche Tätigkeit als Lehrer der Naturwissenschaften. Sie waren bestrebt, den ihnen anvertrauten

jungen Menschen nicht nur Namen und Bezeichnungen der Dinge weiterzugeben, sondern sie das Gewaltige und Erhabene, das den von unserm Geiste kaum fassbaren unendlichen Kosmos, wie auch das unserm Auge nicht direkt zugängliche Atom beherrscht, innerlich miterleben zu lassen. Die Beschäftigung mit der Natur ist aber kein Vorrecht eines Standes oder Berufes. Auch bei vielen, deren Weg nicht durch die Hochschule ging, besteht die Neigung, sich mit den alltäglich an sie herantretenden Problemen der Natur zu befassen. Für sie hat man da und dort sog. Volkshochschulen gegründet. Ohne überheblich zu erscheinen, dürfen wir feststellen, dass wir in



unserm Kanton diese Institution in einem gewissen Sinne schon längere Zeit besitzen. Das ist unsere Naturforschende Gesellschaft, in welcher sich Vertreter aller Schulungen und Berufe zusammenfinden, um die Ergebnisse naturwissenschaftlicher Forschung entgegenzunehmen. Möchten sich wie bisher immer wieder uneigennützige Männer finden, die freiwillig, ohne Auftrag, die Forschertätigkeit in der ihnen zur Verfügung stehenden Zeit und mit den verfügbaren Mitteln ausüben und die Ergebnisse ihrer stillen Arbeit den Mitgliedern und Freunden unserer Gesellschaft und so der Öffentlichkeit zur Kenntnis bringen. Der Gedenkstein und die Namen, die er trägt, sollen zu diesem löblichen Tun fernerhin anspornen.

Die schlichte, aber umso erhebendere Feier war zu Ende. Zur Erinnerung an sie und die beiden im Tode vereinten Lehrer und Gelehrten steht nun der Denkstein in den Anlagen der Schule, an der sie gewirkt haben. Vom Grau des Blocks, der von einer hübschen Baumgruppe beschirmt und beschattet wird, hebt sich eine Bronzetafel ab, das hochherzige Geschenk der Herren Chrétien, die folgende Inschrift trägt:

Den Erforschern unseres
heimatlichen Bodens
Dr. Karl Strübin 1876—1916
Dr. F. Leuthardt 1861—1934
gewidmet von der
Naturforschenden
Gesellschaft Baselland.

E. R.

Fritz Sartorius-Preiswerk.

1861—1935.

Die stille Art, mit welcher Fritz Sartorius-Preiswerk seine Forschungsarbeit auf prähistorischem Gebiete durchführte, mag der Grund sein, warum er vielen Mitgliedern unserer Naturforschenden Gesellschaft persönlich unbekannt geblieben ist, obwohl er ihr seit 1911 angehörte. Wer sich aber für seine mit grosser Liebe gepflegten prähistorischen Untersuchungen, die einen grossen Teil der Zeit ausfüllten, welche ihm seine Berufstätigkeit als Bankfachmann übrig liess, näher interessierte, erfuhr von dem Eifer, mit welchem er die nähere und weitere Umgebung seines Wohnortes Arlesheim durchstreifte, um nach Spuren prähistorischer Besiedelung zu suchen. Die in den Jahren 1906—07 durchgeführten Grabungen am „Hohlen Felsen" waren zwar nicht erfolgreich; aber dieses negative Resultat vermochte Herrn Sartorius nicht zu entmutigen. 1910 begann er, obwohl von kompetenter Seite jede Aussicht auf Funde verneint wurde, neue Grabungen in der Höhle der Eremitage am Schlossfelsen von Birseck. Hier hatte er vollen Erfolg. Silexartefakte, ein Amboss aus Kalkstein und eine prachtvoll erhaltene Lanzenspitze waren die Funde, durch welche er nachweisen konnte, dass die Höhle dem prähistorischen Menschen als Wohnstätte